

## **Philipp Schokal**

### **Die Auswirkungen verstärkter polizeilicher Kontrolle auf das Verkehrsverhalten**

Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2003, 200 S., € 79.-

Anlass für diese Arbeit war das Projekt „Junge Pkw-Fahrer 2001“, das aufgrund der erhöhte Unfallzahl von jungen Fahrern im Raum Heinsberg ins Leben gerufenen worden ist. Ziel dieses Projektes war es, die polizeilichen Kontrollen, insbesondere Geschwindigkeits-, Alkohol- und Drogenkontrollen, im Raum der Polizeiinspektion Heinsberg zu erhöhen, um die alarmierenden Zahlen wieder zu senken.

Der Autor hat sich dieses Projekt zu nutze gemacht, um ein neues Modell von Pfeiffer und Hautzinger, das neben vielen anderen Faktoren besonders die Bedeutung der subjektiven Entdeckungswahrscheinlichkeit für den Grad der Gesetzbefolgung hervorhebt, zu überprüfen.

Schokal beginnt mit einer sehr angenehmen und übersichtlichen Darstellung über den Stand der aktuellen Forschung, ohne die anderen Projekte zu ausführlich darzustellen. Der Leser erhält einen guten Überblick über die in der Literatur vertretenen Theorien. Die Annahme, dass neben vielen anderen Faktoren besonders die Bedeutung der subjektiven Entdeckungswahrscheinlichkeit für den Grad der Gesetzesbefolgung ausschlaggebend ist kann von Schokal aufgrund einer Analyse der Verkehrssicherheitsforschung bestätigt werden: es gibt kaum Hinweise, „dass sich Fahrer aus Angst vor einem Verkehrsunfall an die Vorschriften halten, sondern überwiegend aus Angst vor der Entdeckung und der Bestrafung durch die Polizei.“ (S. 75)

Die Auswirkungen polizeilicher Kontrollen werden insbesondere in den Bereichen Geschwindigkeitsüberschreitungen und Alkohol- und Drogenfahrten überprüft, da sich nur diese Bereiche für eine einigermaßen kostengünstige Überprüfung der Verstöße anbieten.

Doch auch hier gibt es Schwierigkeiten: Bei den Alkoholfahrten müssen die Auswirkungen an dem durchschnittlichen Promillewert überprüft werden, da je mehr Kontrollen durchgeführt werden, umso mehr Alkoholfahrten aufgedeckt werden (S. 62). Das gleiche Problem ergibt sich bei Fahrten unter Drogeneinfluss. Ebenso lassen die vielen unentdeckten Alkohol- und Drogenfahrten ein uneingeschränkt aussagekräftiges Ergebnis nicht zu.

Im Rahmen der Geschwindigkeitskontrollen waren eher technische Probleme ausschlaggebend dafür, dass manche Messwerte nicht vollständig überprüfbar sind. Zum einen kamen die Ausgangswerte für die Durchschnittsgeschwindigkeit an den einzelnen Messpunkten vom Verkehrsdienst. Diese Daten wiesen aufgrund der relativ kleinen Stichprobe eine hohe Streuung auf. Hinterher konnte mit einem neuen Messsystem (Tempomat CR), das für Autofahrer nicht erkennbar war, dazu übergegangen werden, jedes Auto im Hinblick auf seine Geschwindigkeit zu messen.

Das andere Problem stellte die Technik dar. Zwar konnte mit dem neuen System ein genaues Bild über das Geschwindigkeitsverhalten an den jeweiligen Messpunkten gegeben werden. Einige der Systeme fielen jedoch aufgrund von Wasserschäden aus, so dass nur von wenigen Messstellen bis zum Schluss exakt und durchgängig Daten gesammelt haben. Insgesamt standen aber mehrere Millionen Fahrzeuggeschwindigkeiten für die verschiedenen Auswertungen zur Verfügung.

Erfreulich bleibt festzuhalten, dass sich nach der Untersuchung von Schokal das Geschwindigkeitsverhalten der Autofahrer aufgrund verstärkter Kontrollen verändert.

Dies insbesondere in Verbindung mit einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit der Polizei. Diese Veränderung ist auch noch nach Beendigung des Projektes festzustellen und das Geschwindigkeitsniveau steigt erst nach einigen Monaten wieder an.

Wer diese Arbeit liest, wird an der einen oder anderen Stelle nicht darum herumkommen, sich über sein eigenes Fahrverhalten Gedanken zu machen und er wird dabei feststellen, dass doch einige von den aufgestellten Hypothesen – auch ohne weitergehende wissenschaftliche Überprüfung - zutreffen. Oder wer hat sich noch nicht zum etwas schnelleren Fahren verleiten lassen, weil alle anderen um einen herum ebenfalls schneller fahren? Oder wer fährt nicht an den bekannten Stellen für Blitzer etwas langsamer? Interessant ist jedoch die Feststellung, dass Raser (mehr als 20 km/h zu schnell) überdurchschnittlich häufig in kleineren Gruppen auftreten (S. 147 ff).

Noch eine interessante Feststellung aus einer von Schokal zitierten Studie (Schupp & Schlag 1999): Männliche Fahrer haben ein erhöhtes Unfallrisiko, welches durch eine weibliche Beifahrerin gesenkt wird (S. 75).

Melanie Kretzer, Oktober 2004

#### **Kurzmeldung:**

#### **Die Auswirkungen verstärkter polizeilicher Kontrolle auf das Verkehrsverhalten**

Ausgangspunkt für diese Arbeit von Philipp Schokal war das Verkehrssicherheitsprojekt „Junge Pkw-Fahrer“ im Kreis Heinsberg aus dem Jahre 2001, das zum Ziel hatte, besonders die Unfallbeteiligung junger Pkw-Fahrer zu senken. Dabei wurden die Auswirkungen von verstärkten Geschwindigkeits-, Alkohol- und Drogenkontrollen auf verschiedene Aspekte des Verkehrsverhaltens untersucht. Den theoretischen Hintergrund bildet ein neues Modell von Pfeiffer und Hautzinger (2001), das neben vielen anderen Faktoren besonderes die Bedeutung der subjektiven Entdeckungswahrscheinlichkeit für den Grad der Gesetzesbefolgung betont. Eine ausführliche Besprechung des Buches findet sich im Buchbesprechungsteil des Polizei-Newsletter unter <http://www.polizei-newsletter.de/buecher.htm>

MK